

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Des Herrn P. Jamin Benediktiners aus der Gesellschaft des heil. Maurus, Geschichte der Kirchenfeste

Jamin, Nicolas

Fuld, 1786

VD18 12251437

Das heilige Osterfest.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736)

**Volk.** In Rücksicht auf die kleinen Kinder, die noch an der Brust lagen, und die man mit den übrigen am Ofterabende taufte, beobachtete man blos dies, daß man ihnen, weil sie noch nicht essen konnten, den Leib Christi nicht unter der Brodsgestalt reichte. Man begnügte sich damit, sie Theil an dem kostbaren Blute nehmen zu lassen, das man ihnen aus dem Kelche mit einem Löffelchen in den Mund goß. Hernach gab man ihnen auch ordentlichen Wein, wie andern Getauften. Diese Gewohnheit herrschte im 4. und 5. Jahrhunderte in den abendländischen Kirchen und erhielt sich in der Folge noch lange Zeit.

### Das heilige Ofterfest.

Auferstehungsgeschichte unsers Erlösers Jesu Christi.

Nach dem Sabbattage, der auf den Todestag Jesu Christi gefolget war, giengen Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakob, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedai \*), welche bei ihrer Rückkehr von der Schädelstette Rauchwerk gekauft hatten, um seinen Leichnam zu balsamiren, am folgenden Morgen sehr früh aus der Stadt Jerusalem, und langten gegen Aufgang der Sonne bei seinem Grabe an. Sie brachten Rauchwerk mit, das sie vorher zubereitet hatten. Bei der Annäherung zum Grabe sprachen sie untereinander: "Wer wird uns den Stein von der Oefnung des Grabes wegwälzen?" Auf einmal entstand ein heftiges Erdbeben; ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Gesicht war glän-

\*) Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. Joann. 20.

glänzend, wie der Blitz, und seine Kleider weiß, wie Schnee. Die Wache wurde vor Schrecken wie todt. Als die Weiber den Stein weggeräumt sahen, giengen sie ins Grab hinein, fanden aber den Leichnam des Herrn nicht darin. Dies setzte sie in das größte Erstaunen. Magdalena lief sogleich in die Stadt, und suchte Petrum und Johannem auf, diejenigen unter den Aposteln, welche der Erlöser durch Beweise seiner Liebe vorzüglich ausgezeichnet hatte. Sie sprach zu ihnen: "Man hat den Herrn aus dem Grabe weggenommen und wir wissen nicht, wo man ihn hingelegt hat." Petrus und Johannes machten sich gleich auf und giengen in größter Eile zum Grabe, beide liefen. Johannes, der am geschwindesten lief, gelangte zu erst dabei an, sah hinein und erblickte die Leilache, die auf der Erde lagen; aber er wartete, bis Petrus anlangte, um ihm hinein zu folgen. Als sie darin waren, sahen sie wirklich die Tücher, worein man seinen Leichnam gewickelt, und das Schweißstuch, das man ihm über den Kopf gelegt hatte, welches zusammengewickelt auf der Seite lag. Beide glaubten, wie die Weiber, man habe den Leichnam gestohlen; denn sie verstanden noch nicht, was die Schrift lehrt, daß er von den Todten auferstehen müsse.

Beide kehrten, ohne weiteren Aufenthalt, zurück, immer noch voll Erstaunen über das, was sie gesehen hatten \*). Während die Weibspersonen, die bei dem Grabe blieben, darüber in Ungewißheit und Unruhe waren, daß sie den Leichnam Jesu nicht gefunden, erschienen auf einmal vor ihren Augen zween Männer in glänzenden Kleidern.

Magdalena, die ihren Thränen freien Lauf ließ, blieb auffen nahe bei dem Grabe \*\*). Als sie sich bückte, um

R

mit

\*) Luc. 24, 11.

\*\*) Joh. 20, 11.

mit thränenvollen Augen hineinzusehen, erblickte sie die zween Engel in weißen Kleidern, welche an der Stelle saßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte, den einen am Kopfe, den andern zu den Füßen. Sie redeten mit ihr und befragten sie, warum sie weine. "Weil man meinen Herrn weggenommen hat, antwortete sie, und weil ich nicht weiß, wo man ihn hinlegte." Zu gleicher Zeit wandte sie sich um und sah Jesum stehend, doch ohne zu wissen, daß er es sei. Denn er war an diesem ersten Wochentage sehr früh auferstanden, und Magdalena war die erste Person, der er sich zeigen wollte \*). Er sprach zu ihr: Weib, warum weinst du? Wen suchst du? Sie hielt ihn für den Gärtner (denn das Grab war wirklich in einem Garten) und sprach zu ihm: Herr, wenn du ihn weggenommen hast: so sage mir, wo du ihn hinlegtest, und ich will ihn nehmen \*\*). Jesus sprach zu ihr: Maria! Als bald wandte sie sich um und sagte: Rabboni, das ist, mein Lehrer? Der Erlöser antwortete: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht zu meinem Vater aufgefahren. Dies that er nicht, um sie von äußerlichen Beweisen ihrer Liebe abzuhalten, sondern um ihr zu erkennen zu geben, daß sein Körper nicht mehr das sei, was er vor seinem Tode war, wenn er gleich noch auf Erden wandelte, von der er nach vierzig Tagen ihn zum Himmel erheben wollte. Zugleich befahl er ihr, seine Brüder, das ist, seine Jünger aufzusuchen und ihnen in seinem Namen zu sagen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu euerm Gott.

Magdalena gieng also hin, um den Jüngern, die in der größten Betrübniß waren, zu sagen, daß sie den Herrn gesehen habe und sie hinterbrachte ihnen alles, was er ihr ge-

\*) Marc. 16, 9.

\*\*) Joh. 20, 14.

gesagt hatte. Allein ihre Seele war so niedergeschlagen, daß sie ihr nicht glaubten, so sehr sie auch versicherte, er lebe und sie habe ihn gesehen.

Inzwischen blieben die übrigen Weibspersonen noch immer von Schrecken betäubt, mit niedergeschlagenen Augen, daselbst sitzen. Die zween Engel sagten zu ihnen: Fürchtet euch nicht; ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gefreuzigten; warum suchet ihr den unter den Todten, welcher lebet? \*). Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, wie er gesagt hatte. Erinnert euch, wie er mit euch redete, da er noch in Galiläa war, und daß er sagte: Des Menschen Sohn muß den Händen der Sänder überliefert und gekreuziget werden, und am dritten Tage wieder auferstehen. Kommet und sehet den Ort, wo der Herr gelegen hat und eilet, um seinen Jüngern seine Auferstehung bekannt zu machen, saget ihnen, daß er vor ihnen in Galiläa sein werde, daß sie da ihn sehen sollen, wie er ihnen bei seinem Leben gesagt hat. Ich verkündige euch dies zum Voraus. Sie erinnerten sich wirklich an die Worte Jesu und nachdem sie, vor Furcht und Freude ganz aufser sich, aus dem Grabe gegangen waren, eilten sie, den Jüngern diese wichtige Neuigkeit bekannt zu machen, ohne unter Weges mit jemand zu sprechen.

Auf dem Wege erschien ihnen Jesus und grüßte sie; sie naheten sich ihm sogleich, umfaßten seine Füße und beteten ihn an. Jesus sagte ihnen: Fürchtet euch nicht; gehet hin und sagt meinen Brüdern, sie sollen sich nach Galiläa begeben, dort werden sie mich sehen. Als sie zu Jerusalem anlangten, erzählten sie dies alles den eilf Aposteln und den übrigen. Allein ihre Erzählung schien

R 2

ih

\*) Luc. 24, 3. Marc. 16, 6. Matth. 28, 6.

ihnen Träumerei zu sein und sie glaubten ihnen noch nicht.

Als sie aus dem Grabe gegangen waren, giengen einige von der Wache, die man dahin gesetzt hatte, in die Stadt und gaben den vornehmsten Priestern Nachricht von allem, was vorgefallen war. Diese versammelten sich nebst dem hohen Rathe, und nachdem sie über diese Begebenheit sich berathschlagt hatten, gaben sie den Soldaten eine große Summe Geldes, daß sie sagen sollten, die Jünger Jesu seien in der Nacht gekommen und hätten, während sie geschlafen, seinen Leichnam gestohlen. Sie versprachen ihnen, sie wollten den Landpfleger zufrieden stellen, wenn er die Sache erfahren sollte. Die Soldaten nahmen das Geld und unterließen nicht, das zu thun, was man ihnen anbefohlen hatte. Das Gerücht, welches sie davon verbreiteten, faßte so tiefe Wurzel, daß es sich, ungeachtet aller Zeugnisse, welche die Apostel in der Folge für die Auferstehung ihres Lehrers ablegten, um diese Reden zu widerlegen, unter den Juden noch zu der Zeit erhielt, da der heil. Matthäus sein Evangelium schrieb.

Nachdem der auferstandene Erlöser auf diese Art die heiligen Weiber, die ihm aus Galiläa gefolgt waren, mit seinen zwei ersten Erscheinungen begnadiget hatte, zeigte er sich dem heil. Petrus insbesondere, ehe er einen andern Menschen gleicher Gnade würdigte.

An eben dem Tage genoßen zween Jünger, die nach Emaus, einem Flecken, der sechzig Stadien oder drittshalb französische Meilen von Jerusalem entfernt war, giengen, eben diese Gnade \*). Sie sprachen unter Weges von dem, was sich bei seinem Tode zugetragen hatte, und

\*) Luc. 24, 34.

und während sie sich so unterhielten, kam Jesus zu ihnen und begleitete sie; allein es schien, als ob er ihre Augen verschlossen hielte, damit sie ihn nicht erkennen konnten und er sprach zu ihnen: Wovon redet ihr miteinander auf dem Wege und warum seid ihr so traurig? Der eine von ihnen Kleophas, antwortete: Wie? Bist du der einzige Fremdling in Jerusalem, dem die Begebenheiten unbekannt sind, die sich vor wenig Tagen zugetragen haben? Was für eine? sprach Jesus — Jene antworteten: Was sich mit Jesu von Nazareth ereignet hat, der ein Prophet war, mächtig in Thaten und Worten vor Gott und vor dem ganzen Volke; wie die Hohenpriester und unsre Obrigkeit ihn übergeben haben, damit er zum Tode verurtheilt und gekreuzigt würde. Wir unsers Theils hegten die Hoffnung, er würde der Befreier Israels sein. Bei alle dem ist dies schon der dritte Tag, seit dies alles geschehen ist. Es ist wahr, einige von den Weibern, die sich bei uns aufhalten, haben uns erschreckt; denn da sie vor Tags zu seinem Grabe gegangen waren und seinen Leichnam nicht fanden, kamen sie zu uns und sagten, sie hätten Engel gesehen, welche ihnen die Versicherung ertheilt hätten, daß er lebe. Einige von uns sind zum Grabe gegangen und haben alles so befunden, wie die Weiber erzählt hatten; allein ihn fanden sie nicht. Hierauf sprach Jesus: Ihr seid Unverständige und schwer zu bewegen, den Aussprüchen der Propheten Glauben beizumessen. Mußte nicht der Messias auf diese Art leiden, und so zu seiner Herrlichkeit eingehen? Nun laß er an ihnen dies, zuerst aus den Schriften Moysis, dann aus allen Propheten, zu zeigen, indem er ihnen alle Stellen erklärte, die ihn angehen. Als sie nahe an den Flecken kamen, wohin sie wollten, stellte er sich, als wollte er  
wei-

weiter gehen; allein sie hielten ihn zurück und baten ihn dringend, mit ihnen hineinzugehen. Diebe bei uns, sagten sie, denn es ist schon spät, und der Tag neigt sich zu Ende. Er gieng also mit ihnen hinein; und als sie bei Tische saßen, nahm er das Brod und segnete es, dann brach er es entzwei und gab es ihnen. Auf einmal öffneten sich ihre Augen und sie erkannten ihn; er aber verschwand vor ihrem Gesichte. Hierauf sagten sie zueinander: "Fühlten wir nicht unser Herz beklemt, da er „auf dem Wege mit uns redete und uns die Schrift auslegte?" Sie stunden vom Tische auf, und eilten auf der Stelle nach Jerusalem zurück, wo sie die elf Apostel nebst den übrigen Jüngern und den ihrigen versammelt antrafen. Man sagte ihnen: der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon (Petrus) erschienen. Sie hingegen berichteten, was ihnen auf dem Wege wiederfahren war, und wie sie ihn am Brodbrechen erkannt hätten \*). Indessen gab es noch immer einige unter der Versammlung, die es nicht glaubten, so wenig als sie vorher den Weibern und dem heil. Petrus hatten Glauben beimeessen wollen.

Während sich die elf Apostel von alle diesem unterhielten, erschien ihnen endlich Jesus miteinander, da sie bei Tische saßen. Dies geschah am Abende des nämlichen Tages, des ersten Wochentages, an welchem er aus dem Grabe hervorgegangen war. Die Thüren des Ortes, wo sie sich versammelt hatten, waren, aus Furcht vor den Jüden, verschlossen. Jesus zeigte sich vor ihnen, ohne daß man sagen konnte, wie er herein gekommen sei. Er stand mitten unter ihnen und sprach: Friede sei mit euch! fürchtet euch nicht — ich bins! Zugleich machte er ihnen Vorwürfe wegen ihres Unglaubens und Hart-

herz

\*) Marc. 16, 13.

Herzigkeit, weil sie denen nicht geglaubt hätten, die ihn auferstanden gesehen hätten. Indessen glaubten sie, vor Verwirrung und Furcht, sie sähen ein Gespenst. Allein Jesus sagte zu ihnen: Warum beunruhigt ihr euch: Und woher entstehen alle diese Gedanken in euren Herzen? "Betrachtet meine Hände und Füße; erkennet, daß ich es bin; sehet, befühlet, erwäget, daß ein Geist nicht Fleisch und Bein hat, wie ihr sehet, daß ich habe." Nachdem er auf diese Art mit ihnen geredet hatte, zeigte er ihnen seine Hände, seine Füße und seine Seite; und sie empfanden darüber eine ganz außerordentliche Freude. Da sie inzwischen noch immer nicht glaubten, weil sie vor Verwunderung und Entzücken gleichsam ausser sich waren: so sprach er: Habt ihr etwas zu essen? Sie reichten ihm ein Stück gebratenen Fisch und Honigseim; er aß vor ihren Augen davon, nahm das übrige und gab es ihnen. Nachdem er ihnen hierauf Muth zugesprochen und ihnen zum zweitenmal das Brod gereicht hatte; sprach er: Ich sende euch, wie mein Vater mich gesandt hat; blies sie an und sagte wieder: Nehmet hin den heil. Geist; wem ihr die Sünden vergeben werdet, dem sollen sie vergeben sein, wem ihr sie behalten werdet, dem sollen sie behalten sein. Thomas aber, einer von den Zwölfen, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Die übrigen Jünger sagten ihm daher: Wir haben den Herrn gesehen. Allein er sprach: Wenn ich nicht in seinen Händen die Narben von den Nägeln sehe, womit sie durchbohrt waren, und wenn ich nicht den Finger in die Nägelmahle lege und die Hand in die Wunde an seiner Seite: so werde ich es nicht glauben.

Als sich die Jünger acht Tage hernach an eben dem Orte beisammen befanden und auch Thomas in ihrer Gesellschaft

sell

fellſchaft war; ſo kam Jeſus, bei verſchloſſenen Thüren, ſtellte ſich mitten unter ſie und ſprach: Friede ſei mit euch! Hierauf ſagte er zu Thomas: Reiche deinen Finger her, und befühle meine Hände. Reiche deine Hand her, lege ſie in meine Seite und ſei nicht mehr unglaublich, ſondern glaubig. Thomas antwortete: Mein Herr und mein Gott! Jeſus ſagte: Du haſt geglaubt, weil du geſehen haſt; glücklich ſind, die geglaubt haben, ohne zu ſehen.

Jeſus zeigte ſich ſeinen Jüngern ferner, da ſie, ſeinem gegebenen Befehle gemäß, aus Judäa nach Galiläa gegangen waren, am Ufer des Meeres Tiberias oder des Sees Genesareth — und zwar verhielt es ſich mit dieſer Erſcheinung folgendermaßen. Simon Petrus, Thomas oder Didimus, Nathanael aus Kana in Galiläa, die zweien Edhne Zebedäi und zweien andre von ſeinen Jüngern waren beiſammen \*). Simon Petrus ſagte ihnen, er wolle aufſ Fischen gehen. Alle faßten den Entſchluß mit ihm zu gehen und begleiteten ihn. Sie ſtiegen in den Kahn, fiengen aber dieſelbige Nacht nichts. Als es Tag wurde, erſchien Jeſus am Ufer, ohne daß ſeine Jünger ihn erkannten. Er ſagte daher zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nichts zu eſſen? Werfet das Neß auf der rechten Seite des Kahns aus: ſo werdet ihr finden. Sie thaten es auf der Stelle, und das Neß wurde ſo voll Fiſche, daß ſie es nicht mehr in die Höhe ziehen konnten. Hierauf ſprach der Jünger, den Jeſus liebte (Johannes nämlich der Bruder Jakobs, der Sohn Zebedäi) zu Petrus: Es iſt der Herr! Als Simon Petrus dies hörte, zog er ſeinen Rock an, den er abgelegt hatte und ſtürzte ſich ins Waſſer. Die andern Jünger kamen mit dem Kahne und ſchleppten das mit Fiſchen angefüllte Neß nach ſich; denn ſie

\*) Joann, 21.

sie waren nur 200 Ruthen vom Lande weg. Als sie am Ufer ausgestiegen waren, fanden sie brennende Kohlen, einen Fisch, den man zum Rösten darauf gelegt hatte und Brod. Jesus sprach zu ihnen: Bringet von den Fischen, die ihr erst gefangen habt. Petrus stieg sogleich in das Schiff, und zog das Netz ans Land, worin sich 153 große Fische befanden, und unerachtet einer so großen Menge, zerriß das Netz doch nicht.

Jesus sprach zu ihnen: Kommet und esset! Sie gehorchten; aber kein einziger von denen, die sich zum Essen lagerten, getraute sich zu fragen: Wer bist du? Denn sie wußten wohl, daß es der Herr sei. Jesus nahete sich, nahm das Brod, und gab ihnen davon und von dem Fische auch. Dies war das drittemal, da er sich, seit seiner Auferstehung, seinen Jüngern gezeigt hatte. Nachdem sie also geessen hatten, stellte Jesus den heil. Petrus wegen der Liebe zu ihm auf die Probe; er vertraute ihm die Sorge für seine Heerde und sagte ihm die Todesart vorher, womit er Gott verherrlichen würde. Allein seine Neugierde, zu wissen, was aus dem vielgeliebten Jünger, der Christo nebst ihm folgte, werden würde, befriedigte er nicht. Von eben diesem Jünger (dem heil. Evangelisten Johannes) weiß man alle diese Umstände. Der heil. Matthäus, der sowohl als jener ein Zeuge vieler andrer Erscheinungen Jesu vor seinen Jüngern während seines 40tägigen Aufenthalts auf Erden nach seiner Auferstehung gewesen, hat sie beinahe alle mit Stillschweigen übergangen, um blos bei der stehen zu bleiben, die sich auf einem von den galiläischen Bergen ereignete, weil diese eine von den wichtigsten war, die er oft vorhergesagt und gleich am Tage seiner Auferstehung der Magdalena und den andern Weibern angezeigt hatte.

Als sich die Apostel, mit einer Menge Volkes, die ihnen gefolgt war \*) auf diesen Berg begeben hatten, zeigte sich Jesus daselbst auf einmal mehr als 500 Brüdern, wie der heil. Paulus in der Folge den Gläubigen zu Corinth berichtete \*\*). Alle, die ihn sahen, beteten ihn an; nichts destoweniger waren einige darunter, die noch immer Zweifel gegen die Wahrheit seiner Auferstehung nährten. Bei einer andern Gelegenheit erschien er nach dem Berichte des heil. Paulus, dem heil. Jakob besonders. Er fuhr fort, eben diese Gnade, sowohl in Galiläa, als in Judäa, verschiedenen Personen zu erweisen, vorzüglich aber seinen Aposteln, um sie zu unterrichten, ihnen die heil. Schrift zu erklären, sie zu stärken und zum Empfang des heil. Geistes vorzubereiten. Am vierzigsten Tage endlich erschien er ihnen zum letztenmale bei Bethania, führte sie auf den Ölberg und wurde da, vor ihren Augen, in den Himmel aufgehoben, wie bei dem Feste der Himmelfahrt erzählt werden soll.

#### Geschichte des Festes.

Das Osterfest ist das erste und herrlichste unter allen Festen der christlichen Religion: ja es ist das immerwährende Fest derselben. Eben dieses wollte die Kirche durch die verschiedenen Namen zu erkennen geben, die sie ihm beilegte; durch die Feierlichkeiten, womit sie es zierte, und durch die Pflichten, welche sie damit verknüpfte. Sie betrachtete es ganz besonders als einen Tag des Herrn, und ließ es deswegen den Namen Dominica führen, nachdem sie demselben alle Ehre und alle Rechte jenes Sabbats übergeben hatte, welcher bisher vorzüglich der Tag des Herrn gewesen war. Sie begnügte sich nicht damit, es nur auf den

\*) Matth. 28. 17.

\*\*) 1 Cor. 15. 6.

den Tag der Auferstehung oder in die Gränzen einer gewöhnlichen Oktave einzuschränken, sie wollte es alle Wochen erneuern, indem sie den Namen Dominika, der demselben zugehörte, das ganze Jahr, jedem achten Tage in der Woche mittheilen ließ; durch einen Kreislauf, der es also immerwährend macht. Dieses veranlaßte den heiligen Basilius \*) es als ein Bild und als eine Vorstellung des Festes der seligen Ewigkeit zu betrachten. Dahin zielen auch die verschiedenen Uebungen, die man angeordnet hat, um unsere Gedanken bis auf diesen Gegenstand zu richten.

Die andern Väter haben es das Fest aller Feste genannt, und ihre Bücher, hauptsächlich unter den Griechen und Morgenländern, sind voll von prächtigen Ausdrücken, die uns zeigen, welche Vorstellung sie sich selbst davon machten und andern beibringen wollten. Der heilige Gregorius von Nazianz \*\*) sagt, daß das Osterfest so weit über die andern Feste des Herrn erhaben sei, als diese über alle Feste der Heiligen. Die abendländischen Väter haben mit nicht weniger Würde davon geredet. Der heil. Pabst Leo \*\*\*) sagte, daß es unter den Tagen, welche man in der christlichen Religion mit einigem Gottesdienste beehre, keinen herrlicheren und vortreflicheren gebe, als den Tag des Osterfestes, von welchem alle andern Feierlichkeiten der Kirche ihre Würde und Einweihung erhielten. Er betrachtete ihn als das Hauptstück der ganzen Disziplin der christlichen Republik, von welchem die Einrichtung des Gottesdienstes und der Sakramente der Kirche abhänge, weil die Auferstehung Jesu Christi der Grund unsrer Religion, und ohne  
sie

\*) Basil. de Spiritu sanct. Cap. 27.

\*\*) Gregor. Naz. Orat. de Pasch. C. 42.

\*\*\*) Leo serm. 48. T. I, p. 233.

sie, nach dem Zeugniß des Apostels \*), alle unsre Hoffnung eitel sei.

Der Name Pascha, welchen es behalten hat, ist ein Name, den Gott selbst demjenigen Feste gab, welches von allen übrigen Festen, die er den Kindern Israel vorschrieb, den Vorzug hatte: er war aus ihrer Sprache genommen (Phase oder vielmehr Pesah) und hieß so viel als der Uebergang des Herrn. Er wollte, daß man diesen Namen dem Tage oder der Nacht beilegte, in welcher dieser Uebergang geschah, dessen Andenken er zum Danke für ihre Befreiung aus der Gefangenschaft jährlich zu erneuern befahl. Es war dieser nichts anders als der Uebergang des Würgengels, welcher den Befehl von Gott hatte, die Nacht vor dem Ausgange der Israeliten aus Aegypten, alle Erstgeburt der Aegypter zu tödten und die Häuser der erstern vorbeigien, welche mit dem Blute des Lammes bezeichnet waren, das sie den Abend vorher geopfert hatten, und welches in dieser Absicht Agnus paschalis wie auch Patcha selbst genannt wurde. Wie dieses Opfer nur angeordnet war, um ein Vorbild Jesu Christi zu sein, so sollte dieser göttliche Heiland, indem er sich für uns opferte, die nämlichen Namen annehmen, und sie auch dem Feste desjenigen Tags mittheilen, welchen er zu unsrer Befreiung aus der Gefangenschaft der Sünde erwählet hatte. Deswegen nannte ihn der heil. Johannes der Täufer \*\*) das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt wegnimmt; und deswegen sagte der heil. Paulus, daß Jesus Christus unser Pascha wäre, das heißt, das Osterlamm, welches für uns geopfert worden ist. \*\*\*)

Dieser

\*) I Cor. 15, 17. 14.

\*\*) Joan. 1, 29.

\*\*\*) I Cor. 5, 7.

Dieser zu unsrer Befreiung bestimmte Tag war sowohl der Tag des Todes als auch der Tag der Auferstehung des Heilandes. Der Todestag war der Tag des jüdischen Pascha, das heißt, der Schlachtung des Osterlammes, des Ueberganges des Bürgengels und des Ausganges des Volks Gottes aus Aegypten. Der Tag der Auferstehung war derjenige, an welchem das Volk Gottes über das rothe Meer gieng, und durch den Tod Pharaos und anderer Feinde, die es, verfolgten, gänzlich in Freiheit gesetzt wurde. Das ist es, was das doppelte Pascha der Christen berühmt gemacht hatte, welche, in der griechischen Sprache, den ersten Tag Pascha des Leidens, und den letzten Pascha der Auferstehung nannten.

Der heil. Gregor von Nazianz \*) hält sich bei der Etimologie dieses Namens auf und sagt, daß Pascha ein hebräisches Wort sei, und, nach dem Buchstaben oder nach der historischen Wahrheit, den Uebergang der Israeliten bezeichne, den sie von ihrer Flucht aus Aegypten an, bis zu ihrer Wanderung ins verheißene Land machten; im geistlichen Sinne bedeute es aber, den Uebergang aus dem Stande des Todes, darinn wir uns befinden, in das unsterbliche Leben, welches unser verheißenes Land sei.

Paschasinus Bischof von Lilibea in Sizilien sagt in seinem Schreiben an den heil. Pabst Leo \*\*) daß das Wort Pascha, im Sinne der hebräischen Sprache genommen, bei den Christen eben so eigentlich als bei den Juden einen Uebergang bedeuten könne, und daß der heil. Johannes der Evangelist selbst zu dieser Erklärung Gelegenheit gegeben, da er von der Zeit des herannahenden Todes und

Leis

\*) Gregor. Naz. orat. 4. de Pasch.

\*\*) Ap. Buch.

Leidens Jesu Christi also geredet hätte: "Vor dem Oster-  
 " feste, da Jesus wußte daß seine Stunde gekommen  
 " war, da er aus dieser Welt zu seinem Vater übergehen  
 " sollte, wollte er den Seinigen bis ans Ende Merkmale  
 " der Liebe geben, die er für sie hatte."

Man hat immer unter diesem Uebergang Jesu Christi aus der Welt zu seinem Vater nicht allein denjenigen verstanden, der mit ihm, in seinem Leiden, aus dem Leben zum Tode vorgieng, sondern auch hauptsächlich denjenigen, den er, bei seiner Auferstehung, aus dem Tode in das himmlische Leben machte. Das ist die Ursache, warum man den Namen Pascha dem Tage dieser Auferstehung gegeben hat, und an diesem Tage wollte die Kirche Pascha feiern.

Das Osterfest giebt den Kindern Gottes Stof zur größten Freude, weil es der Grund ihres Glaubens, der Antrieb und die Stütze ihrer Hoffnung und ihr festester Trost in den Mühseligkeiten dieses Lebens ist; denn wenn Jesus Christus nicht auferweckt worden wäre, nachdem er es seinen Jüngern mehrmals vorausgesagt hatte, so würden wir vergebens an ihn glauben, sagt der heil. Apostel Paulus; er wäre als ein falscher Prophet; und seine Jünger als Betrüger überwiesen: sein Tod nützte uns nichts und wir befänden uns noch in den Banden der Sünde: Diejenigen, welche auf Jesum Christum stürben, giengen ohne Rettung verloren, und da sich die Hoffnung, die wir auf ihn setzen, nicht über das gegenwärtige Leben erstrecken würde, so wären wir hienieden die elendesten unter allen Menschen; weil wir uns, wegen des Verlustes der Güter in einem andern Leben, über die Schmerzen und Trübsale nicht trösten könnten, die in  
 die